

REDE

Referentin	Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer
Thema/Anlass	A5 Umfahrung Biel Ostast Startfeier der Tunnelbohrmaschine
Datum	Dienstag, 26. Mai 2009, 11.00 Uhr
Ort	Biel-Bienne, Baustellenareal Längfeldweg 105, Biel beim Pavillon A5 <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrte Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter
Liebe Tunnelbohrmaschine

Wie sind heute hier zu einem freudigen Ereignis zusammen gekommen: Nämlich zur Start- und Tauffeier unserer Tunnelbohrmaschine. Die heutige Taufe ist doch eher von spezieller Art: Normalerweise wiegt ein Neugeborenes etwa 3.5 bis 4.5 kg und hat eine Länge von 40 bis 50 cm. Bei unserem Taufkind handelt es sich um ein wahres „Jumbo-Jumbo-Baby“, wiegt es doch bei einer Länge von rund 110 Metern rund 2'500 Tonnen. Es ist wohl einfacher für mich, Gotte eines solchen Monster-Babys zu sein als Mutter. Wobei ich eh davon ausgehe, dass unser Baby vor allem viele Väter hatte.



Heute schreiben wir ein ausserordentliches Kapitel in der Geschichte der Autobahnumfahrung A5 Biel-Bienne; es trägt den Titel „Start der Tunnelbohrmaschine“. Das ist ein bewegender Moment für alle Projektbeteiligten: für diejenigen, die seit Jahren am Planen und Projektieren waren, aber auch für diejenigen, die jetzt endlich ihre Arbeit aufnehmen können.

Begonnen hat unsere Geschichtsschreibung anfangs der 50er-Jahre, als erste Studien für eine Autobahn gemacht wurden. 1975 lag ein Generelles Projekt vor, das aufgrund vieler Einsprachen nicht weiter verfolgt wurde. 1994 lag das zweite Generelle Projekt vor, welches der Bundesrat 1997 für den Ostast genehmigte.

Zehn Jahre später, am 3. Dezember 2007, durfte ich gemeinsam mit Herrn Stadtpräsident Hans Stöckli zum Spatenstich ansetzen. Heute, nach 12 Jahren der Planung, Projektierung, Optimierung und vielen partizipativen Prozessen ist es nun so weit: die Bohrmaschine kann gestartet werden!

Vorher, so will es der Brauch, muss sie aber noch getauft werden. Den Namen verrate ich jetzt noch nicht, den erfahren Sie gleich in wenigen Minuten. Nur so viel: Der „Täufling“ ist - wie bereits einleitend gesagt - 110 Meter lang, hat einen Kopf von fast 13 Metern und ist 2'500 Tonnen schwer.

Nach der Taufe und der Segnung der „heiligen Barbara“ geht es gleich an die Arbeit. Bis 2012 wird die Tunnelbohrmaschine:

- rund 7 Kilometer Tunnel oder insgesamt 4 Tunnelröhren aushöhlen;
- sie wird sich einerseits durch harten Fels, andererseits durch weiche Sedimente bohren;
- sie wird unter dem Grundwasser durchtauchen und eventuell sogar auf gefährliche Gasvorkommen stossen;
- sie wird über 2 Millionen Tonnen Material aus dem Büttenberg und dem Längholz befördern.

- Sie muss zweimal die SBB-Gleise unterqueren, einmal hier im Bözingenfeld und einmal im Brüggmoos, ohne dass der Bahnbetrieb unterbrochen werden darf. Dazu waren im Vorfeld aufwändige Konstruktionen notwendig, die von lärmintensiven Rammarbeiten begleitet waren. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal bei der betroffenen Bevölkerung für das Verständnis bedanken. Der lärmigste Teil der Arbeiten am Ostast ist vorbei, was man jetzt vor allem noch hören wird, sind die Lastwagentransporte.

Die Tunnelbohrmaschine „muss“ und „kann“ natürlich noch viel mehr, als ich soeben ausgeführt habe. Sie werden mehr dazu von anderen Referenten erfahren.

Ich möchte von der Maschine zu den Menschen wechseln, ohne die dieses lange Ungetüm gar nicht hier wäre und sich auch nicht in Bewegung setzen könnte.

Nach 50 Jahren Planungsarbeit ist es unmöglich, alle am Projekt Beteiligten zu nennen. Deshalb danke ich all jenen, die dazu beigetragen haben, eine optimale Lösung für die Umfahrung von Biel zu finden – den Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik, der Bieler Bevölkerung, den Planern, Ingenieuren, Geologen und allen anderen Spezialisten, die es für den Tunnelbau braucht. Mein Dank geht aber auch an diejenigen, die nun für den Bau der Autobahn zuständig sind. Sie alle übernehmen eine grosse Verantwortung!

Das Abenteuer kann beginnen, denn Tunnelbau ist immer auch ein wenig Abenteuer. Das liegt einerseits, wenn ich es so sagen darf, in der Natur der Natur: Der Untergrund birgt manchmal Überraschungen, auch wenn ausführliche geologische Untersuchungen vorgenommen wurden. Andererseits ist die Arbeit unter Tag hart und nicht ungefährlich, es kann trotz minutiösen Sicherheitsvorkehrungen immer etwas passieren.

Ich wünsche allen Projektbeteiligten des Tiefbauamts, dem Generalunternehmer und allen beteiligten Unternehmen viel Glück. Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Schutzpatronin, die Heilige Barbara, der ich wohl auch meinen Vornamen verdanke, gut über Ihre Sicherheit wacht und dafür sorgt, dass Sie alle wieder bei der Eröffnung dieses für die Region wichtigen Teilstücks mitfeiern werden.